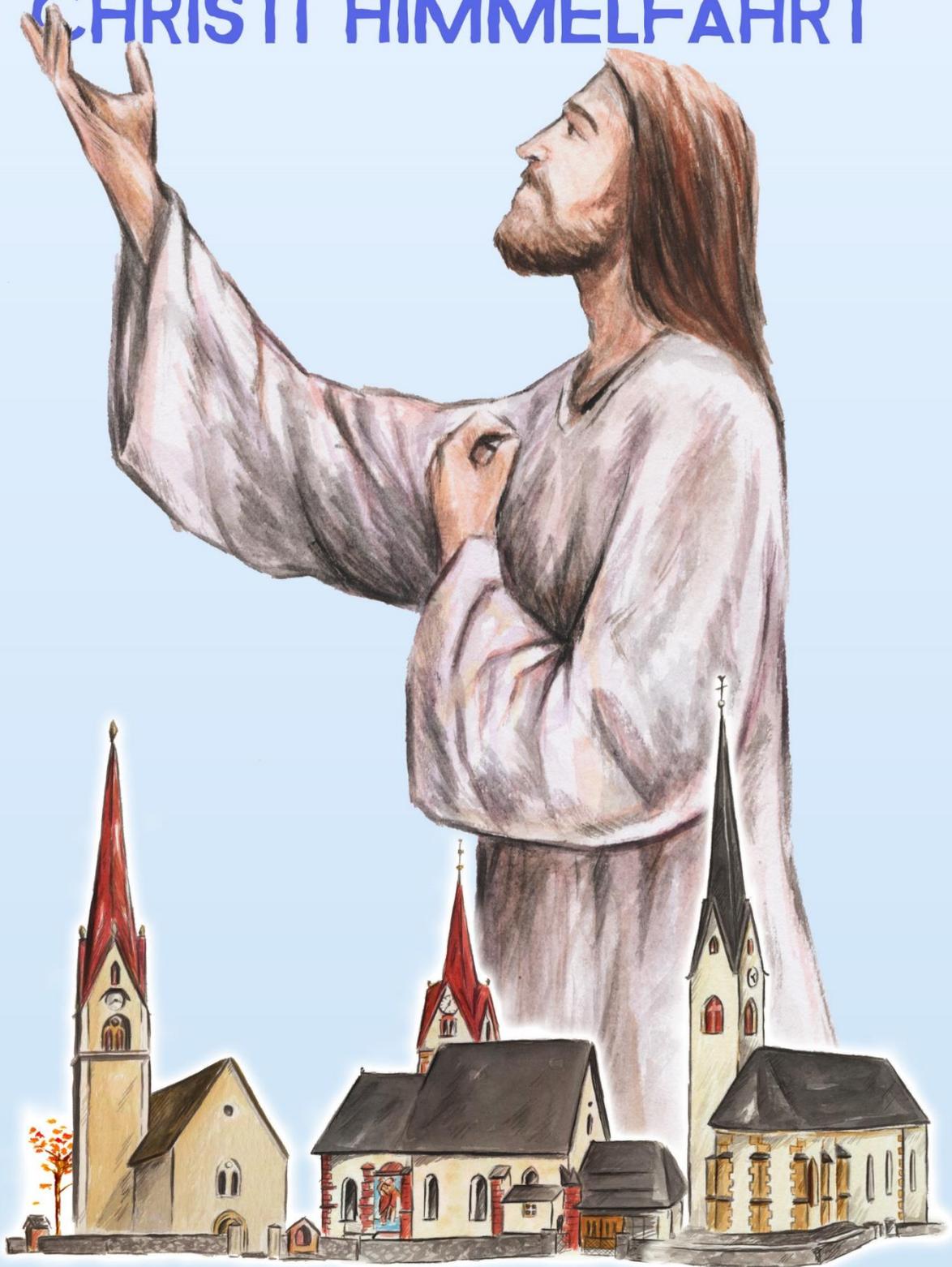


20 PFARRBRIEF 23

MAI UND JUNI CHRISTI HIMMELFAHRT



ST. JAKOB

LIESING

KORNAT

Was ist Christi Himmelfahrt?

Die Apostelgeschichte (Apg 1,1-11) berichtet davon, dass Jesus 40 Tage nach seiner Auferstehung zum Himmel emporgehoben wurde und eine Wolke ihn den Blicken seiner Jünger entzog.



Bild: Ivan Lonan / Pixabay.comng

Die „Himmelfahrt Christi“, sie soll nicht wortwörtlich verstanden werden: Jesus hat durch die Himmelfahrt vielmehr am göttlichen Leben teilgenommen und ist Gott auf ewig gleich geworden. Darum sollen wir eher von „Christi Heimkehr in die Herrlichkeit“ sprechen. Denn Christus ist nicht weggegangen oder weggefahren. Er ist uns sogar nähergekommen, weil er jetzt in der Herrlichkeit des Vaters ist. Diese Herrlichkeit, sie ist überall. Sie ist in uns, über uns, sie ist neben uns, vor und hinter uns. Die Herrlichkeit des Vaters, sie ist die Kehrseite der Dinge, die wir kennen.

Der Himmel ist nicht ein Ort über den Sternen, er ist etwas viel Kühneres und etwas viel Größeres. Der Himmel ist das Berühren des Wesens Mensch mit dem Wesen Gottes. Der Himmel hat seinen Grund in der Durchdringung von Menschheit und Gottheit im gekreuzigten und erhöhten Menschen Jesus. Christus, er ist der Mensch, der in Gott ist. Er selbst ist das, was wir „Himmel“ nennen. Der Himmel ist die Person dessen, in dem Gott und Mensch für immer trennungslos verbunden sind.

So wie wir selbst auf Jesus zugehen und in ihn eintreten, so gehen wir auch auf den Himmel zu und treten in diesen ein. So kann unsere „Himmelfahrt“ ein Vorgang mitten in unserem Alltag sein. Wir können mitten im Alltag den Zustand wo wir mit Leib und Seele eins mit Gott sind erfahren. Wir können mitten im Alltag Gott in unseren Herzen tragen.

Der Himmel ist dort, wo Menschen einander gut sind *von Gisela Baltés*

Der Himmel ist dort,
wo Menschen einander gut sind,
wo Menschen miteinander reden,
wo Menschen füreinander sorgen,

wo Hungernde Nahrung erhalten,
wo Kranke besucht werden,
wo Traurige getröstet werden,

wo Versöhnung den Streit beendet,
wo Gemeinsinn den Eigensinn ablöst,
wo Menschen miteinander teilen,

wo Gerechtigkeit regiert,
wo jeder Mensch gleich viel gilt,
wo ein Leben in Würde möglich ist.



Bild Katharina Wagner

Erlös der Maibaumaktion für die Pfarrkirche Liesing



2004 wurde die Orgel der Pfarrkirche Liesing neu errichtet. Jetzt müsste sie nach fast 20 Jahren einer entsprechenden Wartung unterzogen werden. Dabei wird die Orgel zerlegt, von Schmutz und Staub befreit, die über 800 Pfeifen werden neu gestimmt und die Mechanik nachjustiert.

Der Pfarrgemeinderat hat beschlossen, Orgelbaumeister Ferdinand Salomon den Auftrag zu übergeben. Im Juni soll mit den Restaurierungsarbeiten begonnen werden. Laut Kostenvoranschlag werden Ausgaben von ca. 17.000 Euro erwartet. Pfarrer Wolfgang Hohenberger und Obmann Peter Mascher haben sich bemüht, finanzielle Hilfen seitens der öffentlichen Hand zu

erhalten. Die Gemeinde Lesachtal unterstützt das Vorhaben mit 7.000 Euro und LHStv. Martin Gruber hat von seinem Referat 7.000 Euro zugesagt.

Die Orgel in der Liesinger Kirche erklingt im Jahr bei rund 150 Gottesdiensten. Natürlich ertönt die Königin der Instrumente zusätzlich noch bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen. Zudem wird die Orgel auch für Unterrichtszwecke verwendet, damit junge Organisten auch in Zukunft auf dem wunderbaren Instrument musizieren.

Als weiteres Bauvorhaben gilt es, der Nordfassade der Pfarrkirche neuen Glanz zu verleihen. Vor fast 40 Jahren wurde die Pfarrkirche außen renoviert. Inzwischen gibt es viele schadhafte Stellen.

So hat sich der Pfarrgemeinderat entschieden, in Liesing den Maibaum aufzustellen und das „Passen“ zu übernehmen. Der Reinerlös der Maibaumaktion ist für die geplanten Vorhaben.



Text und Foto: Hans Guggenberger

Frauenkreis „Lydia“ – kfb Liesing

Unsere Gemeinschaft trägt den Namen der ersten europäischen Christin – Lydia.

In politischen und kirchlichen Kreisen wird gerne vom christlichen Europa und seinen Werten gesprochen. **Das christliche Europa fängt mit Lydia an**, einer Geschäftsfrau, aus dem Ausland zugezogen, ehemalige Sklavin. Sie lebt ein offenes und solidarisches religiöses Haus. Nach Maria, der Mutter Jesu Christi, gehört Lydia zu den bedeutendsten Frauen des Neuen Testaments. Sie ließ sich nicht nur von den Missionaren Silas und Paulus taufen, sondern war auch der erste Mensch in Europa, der christlich getauft wurde.

Lydia hat keinen Namen. Sie ist ganz einfach eine Frau aus Lydien, jenem Gebiet am Mittelmeer, das der Insel Lesbos gegenüberliegt und heute zur Türkei gehört. Meist waren es Sklav:innen, die nicht mit ihrem Namen gerufen, sondern bloß nach ihrer Herkunft oder dem Ort des Verkaufs benannt wurden.



Die Lydia, von der die Apostelgeschichte in einigen wenigen Sätzen erzählt, war Purpurchändlerin in Philippi und spielte eine bedeutende Rolle bei der Verbreitung des neuen Glaubens. Sie war die erste Christin auf europäischem Boden und gehörte zu den Frauen, die in der frühen Kirche eine Gemeinde leiteten und uns deutlich machen, dass Paulus ein Teamworker war.

Ob Lydia eine Sklavin war, wissen wir nicht, doch vieles spricht dafür. Der griechische Ausdruck für Purpurchändlerin, *porphyropolis*, beinhaltet mehr als Handel und Verkauf. Es geht vom Herstellen der Farbe, Wolle färben, weben bis zu Kleiderherstellung und deren Verkauf.

Vermutlich war Lydia eine Freigelassene, die zusammen mit anderen diese schwere und niedere Arbeit verrichtete.



Ihre Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, ihr Haushalt, wird zum Ort der messianischen Gemeinde in Philippi. Lydia ist nicht die einzige Frau, die einer paulinischen Gemeinde vorsteht. Dass im frühchristlichen Netzwerk viele Frauen auftauchen, hat auch damit zu tun, dass es die Kleinen und Unmündigen sind, die in der Gesellschaft wenig zu sagen haben, die sich offen zeigten für die jüdisch-christliche Botschaft einer «Anderswelt» (Jacqueline Keune).

Großes Fest mit Glockenweihe in St. Jakob 1923



Wohl jeder von uns weiß noch gut, wie sehr uns das Läuten der Kirchenglocken im letzten Jahr fehlte, denn in der Zeit der Ausbesserung, bzw. Erneuerung des Glockenstuhles mussten die Glocken wochenlang schweigen. Kein Angelusläuten, kein Zusammenläuten, kein Glockenton während der Wandlung – es war ganz still.

In der Zeit während und nach dem Ersten Weltkrieg fehlten die Glocken der St. Jakober Kirche aber sogar sechs Jahre. Die zwei großen Glocken mussten dem Militär bereits im März 1917 übergeben werden. Auch jeweils eine Glocke aus den Filiakirchen Gentschach und Podlanig wurden ein Opfer des Krieges. Im September des gleichen Jahres musste auch noch die dritte Glocke abgenommen werden. Lediglich die kleinste Glocke, das Züggelglocklein, blieb im Kirchturm.

Im Herbst 1922 wurde anlässlich der Holz- und Viehversteigerung ein Glockenkomitee gegründet. Die Mitglieder: Johann Kofler, Adam Kofler, Jakob Allmeier,

Kletus Mascher, Michael Kofler, Valentin Unterluggauer, Josef Schmid, Jakob Laßnig, Johann Rauter (Törl) und Peter Unterasinger wählten den Obmann Herrn Johann Kofler, vulgo Jast aus Sittmoos. Bei den Böhlerwerken in Kapfenberg wurden vier neue Glocken bestellt.

Ende Februar wurden die neuen Glocken mit dem Zug bis Kötschach und anschließend mit Fuhrwerken nach St. Jakob gebracht und vor dem Wirts- Stadel abgelagert. Dort wurden Kränze gebunden und unter Böllerschüssen am 4. März zur Kirche gebracht.

Im Kärntner Landbote vom 17. März 1923 und in der Schulchronik stehen auch die Glockenpaten. Es waren dies:

Katschnig Jakob, Besitzer aus Sittmoos für die größte Glocke (F)
Kofler Adam, Gastwirt, für die zweite Glocke (A)
Laßnig Jakob, Besitzer in Strajach, für die dritte Glocke (C)
Allmeier Jakob, Besitzer in Nischlwitz für die vierte Glocke (Es)

Die feierliche Glockenweihe nahm der hochwürdige Priesterhaus- Direktor Johann Unterluggauer vor. Am Nachmittag wurden dann die neuen Glocken in den Turm aufgezogen. Die Kosten für die Glocken betragen 60 – 70 Millionen Kronen.

Gleichzeitig mit der Glockenweihe wurde auch das 25- jährige Jubiläum des Priesters Johann Obereder in der Pfarre St. Jakob gefeiert. Am 14. April 1923 trat der neue Priester, Pfarrer Maier Telesfor seinen Dienst in der Pfarre St. Jakob an.

Bild: Rafael Seiwald / Text: Gabriele Schmid

Freud und Leid in den Pfarrgemeinden

Das hl. Sakrament der Taufe haben empfangen



Annalia Corinna Pall

am 4. März 2023, um 11 Uhr in Molzbichl
Eltern: Christina Pall und Thomas Pall



Mathilda Hallegger

am 29. April 2023, um 10 Uhr 30 in Tscheltsch
Eltern: Michaela Hallegger und Jörg Anton Stöffler



Celine Kerschbaumer

am 22. April 2023, um 10 Uhr in St. Jakob
Eltern: Michaela und Martin Kerschbaumer



Lara Ella Zellhofer

am 25. April 2023, um 10 Uhr in Liesing
Eltern: Janine Romana Denise Zellhofer und Dominik Wassermann



Leon Magnus Zellhofer

am 25. April 2023, um 10 Uhr in Liesing
Eltern: Janine Romana Denise Zellhofer und Dominik Wassermann

Gott hat zu sich heimberufen

Marianna Müllmann im 97. Lebensjahr

Ein herzliches Vergelt` s Gott den freiwilligen Helfern
und natürlich den großzügigen Spendern in allen drei Pfarren,
die beim **Familienfasttag** mitgewirkt haben!